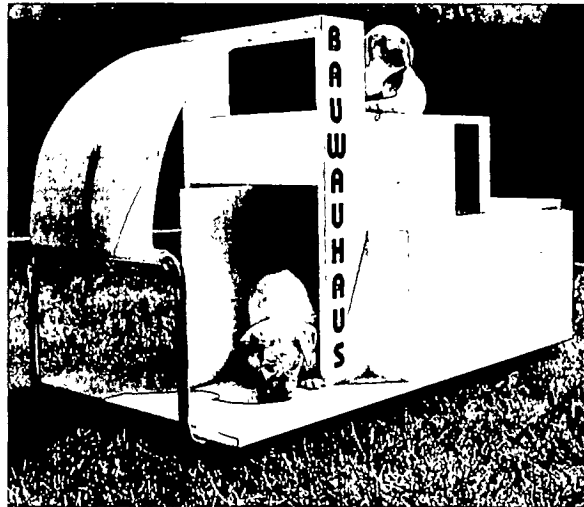


### Detektive gegen Fälscherbanden

Falsche Chips und Software, unechte Lacoste-Hemden und Vuitton-Koffer sind noch gar nichts, behaupten die Pariser Autoren Didier Brodbeck und Jean-François Mongibeaux in einem gerade erschienenen Buch zum Thema Plagiate („Chic & Toc“, Editions Balland; 412 Seiten; 180 Franc). Ob Medikament oder Bonsai, Flugzeugschraube oder Zahnbürste: Die ganze Welt ist voller Falsch. Illegale Nachahmungen, schreibt das Duo, kämen nicht nur aus der Dritten Welt, sondern auch aus der Bundesrepublik, die für den grauen Markt zum Beispiel Autoersatzteile und Werkzeuge liefere. Um den Hintermännern auf die Spur zu kommen, haben französische Nobelfirmen eigene Detektivtrupps, zum Beispiel die „Vuitton's Boys“, eingesetzt. Cartier etwa läßt sich Gerichtsverfahren, die Fahnung nach Markenpiraten und die Vernichtung der Ware im Jahr 25 Millionen Franc kosten. Zu Demonstrationszwecken hat die französische Vereinigung der Fabrikanten in Paris außerdem ein Museum der Fälschungen eingerichtet (16, rue de la Faisanderie).

### Arme Leute im Mittelgebirge?

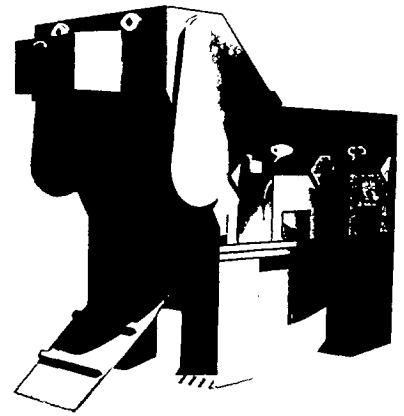
Mit Kniebundhosen zünftig ausgestattet, in der Hand den Stockschild und das Lied vom Westerwald im Sinn: Der typische deutsche Mit-



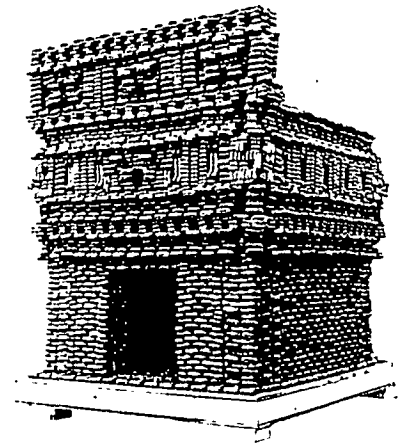
„Bauwauhaus“

### Tempel aus Hundekuchen

Ein Hundeleben muß nicht trostlos sein – eine Ausstellung exklusiver Hütten für des Menschen besten Freund, im New Yorker Cooper-Hewitt-Museum, beweist das Gegenteil. Amerikanische Designer schufen phantasievolle Schlafstätten, zum Beispiel ein „Bauwauhaus“ aus Plastik in strenger Linienführung, dessen Maße sich, so der Architekt Ted Porter, „an Hunden mit Standardgröße orientieren“. Sein Kollege Michael McDonough bildete den Maja-Tempel La Iglesia im mexikanischen Chichén Itzá aus 182 Kilo wetterfest imprägniertem Hundekuchen nach. „Beifälliges Schwanzwedeln“ registrierten die Veranstalter bei zwei Bernhardinern, als die des „Trojanischen Hundes“ ansichtig wurden, eines buntbemalten, überdimensionalen Holzbellos, in dessen Hohlraum die Vierbeiner durch eine Luke klettern können. Anfang nächsten Jahres sollen die 24 Luxushütten zugunsten der Blindenhilfe „Guiding Eyes for the Blind“, Mitorganisator der extravaganen Show, versteigert werden.



„Trojanischer Hund“



Hundehütte im Maja-Stil

telgebirgsurlauber ist, so Jörn W. Mundt vom Starnberger Studienkreis für Tourismus, „über 60 Jahre alt, hat den Hauptschulabschluß und ein unterdurchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen“ – als Kunde eine zweifelhafte Erscheinung. Den Kur- und Wanderidyllen

prophezeit Mundt langfristig ein „negatives Image als Reiseziel für arme Leute“. 1988 lag das Durchschnittsalter der Sommerfrischler bereits um 2,2 Jahre höher als 1977, zudem knausern die Senioren notorisch mit dem Geld. Als Ausweg empfiehlt Mundt den einzelnen Regionen, in ihrer Werbung „eigenes Profil“ zu zeigen und unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen. Andernfalls, warnt er, hänge die Zukunft des Mittelgebirgsurlaubs „zunehmend von den Fortschritten der Altersmedizin ab“.

### Problemehen mit Psychologen

Wer mit einem psychologisch geschulten Menschen liiert ist, hat Hilfe nötig. Das

jedenfalls glaubt ein Tübinger Lehrer, der derzeit ein Selbsthilfe-Netzwerk für Lebenspartner von Psychologen aufbaut. Der 45jährige Pädagoge, einschlägig erfahren, weil bereits zum zweitenmal mit einer Therapeutin verbunden, hält die übertriebene Psychologisierung des Alltags besonders im Krisenfall für einen Risikofaktor, wenn die geliebte Person eher als Klient oder Patient denn als gleichberechtigter Lebenspartner behandelt wird. Gegen dieses Machtgefälle gelte es, gemeinsam mit Gleichgesinnten Strategien zu entwickeln. Die Mitglieder der Initiative, die anonym bleiben wollen, suchen über „Kiss“, die Stuttgarter Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen, geeignete Ansprechpartner.



Wandergruppe